

Die andere Hälfte

MÄDCHEN IN GANGS

Mädchen und Frauen sind begeisterte Anhänger und Gangmitglieder. Sie sind sowohl Opfer als auch Zeugen, verüben aber auch selbst Gewalttaten. Dieses Kapitel behandelt die wachsenden internationalen Beweise dafür, dass Mädchen und Frauen in Gangs und bewaffneten Gruppen ihre Rolle gefunden haben.

Zahlen und Rollen. Schätzungen über die Anzahl weiblicher Mitglieder in Gangs variieren beträchtlich. Untersuchungen, die auf nationaler Ebene unter Jugendlichen in den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich durchgeführt wurden, veranschlagen den weiblichen Anteil von Gangmitgliedern auf 50 beziehungsweise 25 Prozent. Daten der amerikanischen Strafverfolgungsbehörden sprechen dagegen nur von sieben Prozent. Eine konservative Schätzung beziffert die Zahl weiblicher Gangmitglieder weltweit auf zwischen 132.000 und 660.000.

Mitglieder beiderlei Geschlechts schliessen sich zum Schutz gegen Tötlichkeiten aus ihren eigenen Familien und von anderen Jugendlichen zusammen.

Mädchen spielen bereits seit langem eine Rolle in Gangs und bei Gewalttaten. Erhebungen, die Anfang des 20. Jahrhunderts unter weiblichen Jugendlichen durchgeführt wurden, legten den Schwerpunkt auf weibliche Sexualität und den Hang zu lockerem Geschlechtsverhalten, Mädchen wurden gemeinhin nur als Anhängsel männlicher Jugendbanden verstanden. Genauere Untersuchungen über weibliche Gangmitglieder wurden erst in den 80er und 90er Jahren durchgeführt, hauptsächlich in den Vereinigten Staaten, aber inzwischen auch in anderen Ländern. Heute werden die meisten weiblichen Bandenmitglieder als Teil einer von männlichen Mitgliedern dominierten „gemischtgeschlechtlichen Gang“ definiert.



Weibliche Mitglieder der Mara 18-Gang präsentieren hinter Gittern ihre Gangsymbole und beschimpfen ihre Rivalinnen aus anderen Gangs in San Salvador im Mai 2004. © Louis Romero/AP Photo.

Wie bewaffnete Gruppen unterscheiden sich auch Gangs von Ort zu Ort in ihrem Wesen und in ihren Absichten. Weltweit haben Mädchen und Frauen ihre Rolle als Kämpferinnen und Hilfstruppen gefunden, sie sind Ehefrauen, Freundinnen und Abhängige. In Gangs und auch in bewaffneten Gruppen finden sich Mädchen und Frauen, die kämpfen, spionieren und Waffen und Botschaften transportieren.

Motive des Beitritts. Wie für männliche Jugendliche gibt es auch für Mädchen komplexe Gründe, warum sie einer Gang angehören wollen. Beide Geschlechter schliessen sich einer Gang an, weil sie Schutz vor Tötlichkeiten in der eigenen Familie oder von anderen Jugendlichen suchen. Kleinere quantitative Untersuchungen belegen, dass Gewalt in der Familie für Mädchen, womöglich mehr als für Jungen, ein starkes Motiv ist, sich einer Gang anzuschliessen. Ethnische Herkunft, Rasse und Kultur haben einen grossen Einfluss darauf, wie Mädchen ihre eigene Sexualität beurteilen, wie sie Symbole wie Reinheit, Treue und Selbständigkeit bewerten und welche Schlüsse sie in ihrem Streben nach „Respektabilität“ daraus zu Fragen wie „Weiblichkeit“ ziehen. Mitglied einer Gang zu sein, gibt Mädchen die Chance, den Erwartungen, die an ihre traditionelle Frauenrolle geknüpft werden, zu entgehen und gleichzeitig Schutz und Zuflucht vor Gewalttätigkeiten in der eigenen Familie zu finden. Damit aber ist für sie auch ein grosses Risiko verbunden: Gangs und bewaffnete Gruppen setzen Mädchen häufig auch erhöhter Gewalt aus und manövrieren sie so an den Rand ihres sozialen Umfelds.

Gewalt. Während es mehr Opfer von Schusswaffengewalt unter männlichen Gangmitgliedern gibt, werden Mädchen und Frauen, sowohl zuhause als in der Gang, häufiger das Opfer sexueller Gewalt. Die sexuelle Ausnutzung von Mädchen, die einer Gang angehören, hat sowohl von den Medien als auch von Forschern besondere Aufmerksamkeit erhalten. Das hat zu einer Kategorisierung der Mädchen in zwei Gruppen geführt: zum einen gibt es den Typ, der „genauso hart ist wie die Jungs“ und sich kämpferisch selbst verteidigt, zum anderen gibt es Mädchen, die sexuell ausgenutzt werden, häufig unter dem Vorwand, das gehöre zum Ritual der Aufnahme in die Gang.

Es geschieht zwar nicht so häufig wie bei Männern, aber auch Frauen haben von jeher Aggression und Brutalität eingesetzt— in Konfliktsituationen und anderswo. Oft war dieses Verhalten das Ergebnis gewalttätiger Schikanen. Frauen werden Gangmitglieder und verüben Gewalttaten, um sicherzustellen, dass andere ihnen oder ihrer Familie Respekt zollen und um zu zeigen, dass sie in der Lage sind, sich zu verteidigen.

Über die Gründe, warum Frauen im Rahmen der Gangkultur—und allgemein—Gewalt anwenden, ist nur wenig bekannt. Entgegen den Schlagzeilen der Presse machen Mädchen und Frauen nur selten von Schusswaffen Gebrauch und beteiligen sich auch nicht so häufig und weniger intensiv an Gewalttaten wie ihre männlichen Kollegen. Meist entscheiden sie sich für Messer, Steine oder andere Werkzeuge und nicht für Schusswaffen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die öffentliche und professionelle Besorgnis über weibliche Gewalt mehr die kulturellen Ängste gegenüber einem Wandel der sozialen Normen als bedeutende Änderungen weiblicher Verhaltensweisen widerspiegelt.

Die zahlenmässige Zusammensetzung der Geschlechter untereinander scheint zu bestimmen, wie häufig eine Gang Gewalt anwendet. Vorliegende Untersuchungsergebnisse deuten darauf hin, dass Mädchen in rein oder mehrheitlich weiblichen Gangs seltener Gewalttaten verüben als in Gangs, in denen die Zahl der männlichen und weiblichen Mitglieder gleich gross ist oder in denen die männlichen Mitglieder überwiegen.

Der Weg nach vorn. Nach einem vorübergehenden Interesse in den 90er Jahren stagnierte die Forschungsarbeit über weibliche Gangs inzwischen wieder. Um das Thema erneut aufgreifen zu können, müssten weitere Untersuchungen durchgeführt werden, um vergleichbare und verallgemeinernde Daten zu erhalten. Auch konnte die Forschung aus der Wechselwirkung der Untersuchungen auf dem Gebiet der „bewaffneten Gruppen“ einen Vorteil ziehen, da—wie dieses Kapitel demonstriert—in erheblichem Umfang Parallelen darin bestehen, warum Mädchen solchen Gruppen beitreten, welche Rolle sie spielen und welchen Gefahren sie ausgesetzt sind. Gewisse Themen mögen sowohl für Gangs als auch für (bewaffnete) Gruppen relevant sein, z.B. die Rolle der Geschlechtszusammensetzung wenn es darum geht, Viktimisierungsrisiken bei Mädchen vorherzusagen. Sollte sich hier ein kausaler Zusammenhang finden lassen, könnte das den Ruf nach systematischer Datenerhebung zur Geschlechtszusammensetzung als ein entscheidendes Gang- oder Gruppencharakteristikum verstärken.

Programme, die Mädchen und Frauen ausschliesslich als Opfer darstellen, können unabsichtlich zu steigender Passivität beitragen.

Programme, die sich mit spezifischen Mädchenproblemen beschäftigen, reichen bislang nicht aus und basieren selten auf existierenden Befunden. Obwohl sich die Menge der Informationen zu weiblicher Tätigkeit und Gewalt im Rahmen der Gangforschung erhöht hat, bleiben viele praktische Fragen weiterhin unbeantwortet. Erheblich umfangreichere Untersuchungen sind notwendig, will man verstehen, warum Mädchen Gangs beitreten und sich an Gewalttaten beteiligen. Es gilt, mehr geschlechtsspezifische Ansätze zu finden, soll das Problem zukünftig erfolgreicher verhütet und beantwortet werden. Bereits vorhandene Daten unterstreichen ganz klar den Bedarf für derartige Programme, die die spezifischen Schwachstellen der Mädchen aufdecken und gleichzeitig ihre Widerstandsfähigkeit erhöhen. ■